

## **OECD: Fokus auf Erdgas verhindert Entwicklung von nachhaltigen Energien**

Wenn Israel seine CO<sub>2</sub>-Bilanz, also die Menge der Kohlenstoffdioxid-Emissionen, drastisch reduzieren will, sollte es die Entwicklung von erneuerbaren Energien vorantreiben. Das glauben das Umweltdirektorat der OECD und das israelische Umweltschutzministerium. Dabei gibt es aber ein wesentliches Problem: Seitdem das Land erhebliche Mengen an Erdgas vor seinen Küsten gefunden hat, konzentriert man sich bei der Energiegewinnung vor allem darauf. Umweltministerin Gila Gamliel und Energieminister Yuval Steinitz sind erst Anfang dieses Monats in einer Knessetdebatte aneinandergeraten, weil das Umweltministerium fordert, dass bis 2030 etwa 40 Prozent des Energiebedarfs durch erneuerbare Energien gedeckt werden sollen, während das Energieministerium an einer 70- zu 30-prozentigen Verteilung für Erdgas festhält.

Das Energieministerium fördert nach wie vor die Erschliessung der Erdgasfelder im Mittelmeer und den Bau neuer Kraftwerke und bezweifelt, dass die Energiespeicherung von Solarenergie ausreichend für eine umfassende Versorgung ist. Die OECD bestätigt, dass die Nutzung von Erdgasressourcen die globale Erwärmung durch Emissionen verringern kann (vor allem im Vergleich zu Kohleenergie), kritisiert jedoch eine Stromversorgung, die hauptsächlich auf Erdgas beruht, weil diese die Erschliessung von alternativen Energien verhindere und somit nicht „vollständig das Problem der Luftverschmutzung löst“. Solarenergie sei preiswerter als Erdgasenergie und die Benutzung reduziere die weltweite Luftverschmutzung, verbessere die Gesundheit und schaffe ebenso Arbeitsplätze. Israel müsse deshalb administrative Hindernisse für die Entwicklung von nachhaltigen Energien aus dem Weg schaffen und eine entsprechende Infrastruktur aufbauen.

Das Umweltdirektorat der OECD hilft dem israelischen Energieministerium dabei, einen Plan zu entwickeln, um den Ausstoss von Treibhausgasen im Energiesektor, aber auch in der Planung von Gebäuden und im Verkehr deutlich zu verringern und so eine Strategie zu entwickeln, wie mit der Klimakrise und ihren Auswirkungen für die Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft umgegangen werden kann. Anders als in vielen anderen, vor allem westlichen Ländern, wo die Klima- und Biodiversitätskrise durch die Fridays For Future-Bewegung ein brisant diskutiertes Thema geworden ist, gab es in Israel eine solche Bewegung bisher nur in kleinsten Ansätzen.



Eine Fridays For Future-Demo in Leipzig – in Israel gab es solche Demonstrationen nur sehr vereinzelt und in sehr kleinem Rahmen (Bild: Von Tobias Möritz - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=79560324>).

### Weitere Informationen:

Energiesektor muss nachhaltiger werden (eng), Times of Israel

<https://www.timesofisrael.com/oecd-gas-based-electricity-system-will-jeopardize-aim-of-zero-carbon-footprint/>

---

## Kabinett erhöht Budget für Schulen in Coronazeiten

Das israelische Kabinett hat in dieser Woche ein Budget von etwa 1,2 Milliarden US-Dollar genehmigt, um die Schulen im Land dabei zu unterstützen, in Coronazeiten zu operieren. Der Plan „Lernen in Sicherheit“, den das Bildungs-, Finanz- und Gesundheitsministerium gemeinsam entwickelt haben, will einen regulären Ablauf für Kindergärten und jüngere Schulkinder umsetzen, während ältere Schulkinder in Klassen von bis zu 18 Schülern aufgeteilt werden sollen (eigentlich sind bis zu 35 Schüler in Klassen normal). Ältere Schüler werden darüber hinaus einen Teil ihres Lehrplans quasi im Homeoffice abdecken. Mit den Geldern soll vor allem mehr Personal eingestellt und die Infrastruktur für das Online-Lernen verbessert werden. Im Moment hat nicht jeder Schüler im Land einen Zugang zum Online-Lernen. Der Rest des Budgets soll eingesetzt werden, um die Hygiene- und Schutzausrüstung zu verbessern und im Besonderen die sozial-schwächeren Teile der Bevölkerung zu unterstützen.

Gleichzeitig hat das Ministerium seine äußerst umstrittene Entscheidung, den so genannten „Kulturkorb“ im Bildungssystem abzuschaffen, zurückgenommen. Im Rahmen des Programms werden Schulkinder die Besuche von Theater-, Ballett- und Opernvorstellungen sowie Kunstausstellungen ermöglicht. Vor allem für Kinder aus sozial schwachen Familien ist dies oft der einzige mögliche Zugang zu Kultur. Darüber hinaus kritisieren Künstler scharf, dass eine Abschaffung des Programms ihre wirtschaftliche Situation noch weiter verschärfe. Nach wie vor sind Theater und ähnliche Vorstellungshäuser aufgrund der Corona-Krise geschlossen. Für Schauspieler, Tänzer, Choreografen, Kostümbildner, Musiker etc. bedeutet das eine Arbeitslosigkeit seit März 2020.



Die Oper „Die Zauberflöte“ in einer Kindervorstellung in Tel Aviv (Bild: KHC)

### Weitere Informationen:

Kulturpaket bleibt (eng), Times of Israel

<https://www.timesofisrael.com/after-outcry-education-minister-says-popular-culture-program-for-kids-wont-end/>

---

## Archäologe findet „Gesicht Gottes“

Der israelische Archäologe Dr. Yosef Garfinkel glaubt, eine Handvoll kleiner Figuren gefunden zu haben, die das Antlitz Gottes, wie man es sich im zehnten und neunten Jahrhundert vor unserer Zeit vorstellt hat, darstellen. Entdeckt hat sein Team die Artefakte in Ausgrabungsstätten von Khirbet Qeiyafa, etwa 30 Kilometer südwestlich von Jerusalem, wo einst das antiken Königreich von Judah gelegen haben soll. Garfinkel nimmt an, dass es sich um Statuen Yahwehs handelt, weil er ihnen biblische Verse aus dem Buch Habakuk zuordnen kann, weil Nachbarstaaten in der biblischen Ära eigene nationale Götter hatten und weil solche männlichen Tonfiguren aus der Zeit sehr selten sind.



Stellt diese Figur das Gesicht Gottes dar? Der israelische Archäologe Yosef Garfinkel glaubt ja (Bild: Clara Amit, Israel Antiquities Authority).

Seine Theorie wurde von anderen Archäologen wie Shua Kisilevitz und Oded Lipschits, die an der Ausgrabungsstätte Tel Motza tätig sind, als „pure Sensationsmake“ kritisiert. Garfinkels Artikel dazu sei nicht grundlos in einem nicht-akademischen Journal veröffentlicht

worden und seine Annahmen dienten einzig dazu, beliebte, Geld-bringende Theorien zu bedienen, entbehrten jedoch jeglicher akademischen Grundlage.

Seit jeher gibt es zwischen israelischen Archäologen extreme Unterschiede in der Art, wie sie Funde interpretieren und in die antike Geschichte des jüdischen Staates einordnen. Israel ist und war schon immer ein Kreuzungspunkt der Kulturen, Ausgrabungen im Land sind immer auch politisch.



Die archäologische Ausgrabungsstätte Avdat in Israel (Bild: Naftali Hilger).

#### Weitere Informationen:

GSI-Publikation zum Thema Archäologie

[https://www.schweiz-israel.ch/fileadmin/user\\_upload/Pdfs/pdf-allgemein/GSI-Schriftenreihe/d/GSI-Schrift\\_Archaeologie\\_DE.pdf](https://www.schweiz-israel.ch/fileadmin/user_upload/Pdfs/pdf-allgemein/GSI-Schriftenreihe/d/GSI-Schrift_Archaeologie_DE.pdf)

---

### Sonderrubrik: Die Schweiz in Israel



## Schweizer in Israel begehen Schweizer Nationalfeiertag

Es war eine Feier besonderer Art: In Zeiten von Corona wurde der Schweizer Nationalfeiertag in sehr kleiner Runde und mit viel Abstand sowie unter strengster Einhaltung der Regeln des Gesundheitsministeriums begangen. Das sehr auserwählte Publikum kam aber nicht nur in den Genuss einer emotionalen Rede des Schweizer Botschafters Jean-Daniel Ruch, sondern durfte auch einem Jazz-Konzert der jungen israelischen Musiker Hila Kulik (am Klavier) und Nadav Inbar (am Saxofon) beiwohnen. Abgerundet wurde das Event vom gemeinsamen Singen der Nationalhymne.



Ein Jazz-Konzert im Rahmen der Feierlichkeiten zum Bundesfeiertag (Bild: Jacques Korolnyk).

---

### Ihre Ansprechpartner

**Redaktion:** Katharina Höftmann; E-Mail: [hoeftmann.k@gmail.com](mailto:hoeftmann.k@gmail.com)

**Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand:** Jacques Korolnyk; E-Mail: [jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il](mailto:jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il); Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA\*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX